

Gang vor dem Saal stand eine Menge Leute»³⁴. Die Stimmung war angeheizt, die Abgeordneten standen unter Druck.

DER ABLAUF DER SITZUNG VOM 7. NOVEMBER

Gleich nach Eröffnung der Sitzung verlas Imhof eine längere Erklärung.³⁵ Er verteidigte zwar sein bisheriges Verhalten als Landesverweser, bemerkte aber, dass er nicht mehr vom Vertrauen aller getragen sei. Um dem Land die notwendige Ruhe zu geben, wolle er sich dem Wunsch der Bevölkerung nicht mehr entgegenstellen, «an der Spitze der Verwaltung des Landes ein Landeskind zu sehen».³⁶ Er stellte deshalb eine doppelte Vertrauensfrage. Erstens wollte er wissen, ob der Landtag ihm noch das Vertrauen entgegenbringe, zweitens fragte er, ob es der allgemeine Wunsch sei, dass ein Liechtensteiner an seine Stelle trete. Im letzteren Fall erklärte er sich bereit, dem Fürsten die Bitte zu unterbreiten, ihn seiner Stellung als Landesverweser zu entheben. Abschliessend machte Imhof den Vorschlag, für die Zeit, bis die Entscheidung des Fürsten eintreffe, einen provisorischen Ausschuss zu bestellen, der aus Vertretern beider Parteien gebildet werden sollte.³⁷

Die von den Initianten beabsichtigte Überraschungstaktik gelang nur zum Teil. Die fürstlichen Abgeordneten, vor allem Albert Schädler und Kanonikus Büchel, wollten eine unmittelbare Beantwortung der Vertrauensfrage verhindern und beantragten eine Kommissionsberatung, wohl um für Gegenmassnahmen Zeit zu gewinnen. Schädler und Büchel argumentierten, dass der Vorgang nicht verfassungskonform sei, sie drangen aber mit ihren Anträgen nicht durch. Landtagsvizepräsident Walser beantragte, darüber abzustimmen, ob ein Vollzugausschuss gewählt werden solle.³⁸ Da auch der Landesverweser in diesem Vorgang laut seiner Äusserung keine Verletzung der Verfassung erkennen konnte, schritt der Landtag zur Abstimmung, die mit 12:3 für den gestellten Antrag ausging.³⁹ Entgegen dem Antrag von Kanonikus Büchel wur-

de öffentlich abgestimmt. Vizepräsident Walser beantragte gleich anschliessend, Beck, Ritter und Emil Batliner in den Vollzugausschuss zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen. Kanonikus Büchel erklärte später, er sei von der ganzen Sache derart überrascht gewesen, dass er sich an der Wahl beteiligt habe. Die Zuhörer beteiligten sich verbal durch Zurufe und Klatschen. Den Gegnern wurden Schimpfnamen ausgeteilt. Kanonikus Büchel hatte den Eindruck, dass verschiedene Abgeordnete eingeschüchtert waren. «Neben mir sass einer, der zitterte», stellte er fest.

Emil Batliner, Vorsteher in Mauren, wurde von Martin Ritter telefonisch informiert und aufgefordert, nach Vaduz zu kommen, «jetzt sei er wirklicher Landrat». Batliner erklärte aber, an einer Regierung, die sich ohne Wissen des Fürsten gebildet habe, wolle er nicht teilnehmen; er lehnte die Wahl ab. An seiner Stelle wurde am 12. November Franz Josef Marxer aus Eschen gewählt. Marxer nahm mit der Begründung an, Imhof selbst habe dem Landtag vorgeschlagen, einen Vollzugausschuss zu wählen.

Imhof übergab die Amtsgeschäfte, da seiner Ansicht nach «Gefahr im Verzuge war»,⁴⁰ sofort interimistisch dem Vollzugausschuss. Nach Aussagen Imhofs änderte sich die Situation für ihn mit einem Schlag: «Früher teilweise arg angefeindet, bin ich auf einmal der Gegenstand allgemeiner Sympathien, die antidynastische Strömung ist verlaufen, der Agitation, welche meinem Vernehmen nach durch sozialistische Elemente aus Vorarlberg genährt wurde, der Boden entzogen, und der glatte und würdige Verlauf der Jubiläumsfeier gesichert».⁴¹

Imhof legte sein Amt «schweren Herzens» in die Hände des Fürsten zurück und bat diesen gleichzeitig, die Führung der Regierungsgeschäfte durch den Ausschuss «gnädigst genehm zu halten» und prinzipiell kundzugeben, «dass künftighin an die Spitze der Verwaltung ein Liechtensteiner gestellt werde».⁴² Abschliessend – fast klingt es, als ob er sich selbst hätte trösten wollen – empfahl Imhof, man solle den Ausschuss «in Funktion lassen und die Entwicklung der Dinge» abwarten. Er fragte